

• **Vorbedingungen des Schulumfelds und der Lerngruppe**

Die Gruppe besteht aus 12 Schülern im Alter von 11 bis 16 Jahren, 3 Mädchen und 9 Jungen.

Sie kommen aus Bulgarien, Griechenland, Albanien, Bosnien, Afghanistan, Syrien und dem Libanon. Sie sind zwischen 1 und 3 Jahren in Berlin und haben ein sehr niedriges Sprachniveau. Es ist ein geistig behinderter Schüler dabei und ein sehr leistungsschwacher.

Im Vorfeld haben wir uns mit dem Begriff Festival auseinandergesetzt. Keiner kannte die Berlinale und niemanden war klar, warum so etwas stattfindet. Wir stellten gemeinsam fest, dass Berlin eine Metropole ist, in der häufig solche international beachteten und besuchten Projekte stattfinden.

Wir sind schon öfter im Kino gewesen und generell sind die Schüler recht aufmerksam. Dieser Film war jedoch sehr besonders. Die SuS haben sehr viele Details registriert, waren zum Beispiel sehr betroffen davon, dass die Hauptdarstellerin ihre Haare abrasieren musste. Ihnen fiel auf, wie einfach das Essen bei jeder Mahlzeit war, wie viel die Dorf Bewohner gemeinsam veranstaltet haben und es erstaunte sie sehr, dass das Dorf Geld für den Krankenhausaufenthalt des todkranken Kindes gesammelt hat.

Intensiv waren die Gespräche über die für alle Schüler bewegende Geschichte des sterbenden Mädchens und ihr einfaches Leben. Im Grunde genommen haben alle Schüler den Film noch einmal nacherzählt. Von einem Schüler kam die Frage, warum in Afrika alle schwarz sind.

Nach Abschluss des Films und der ersten Gesprächsrunde, die wir hatten, empfand ich es als sinnvoll über das Thema Held zu reflektieren.

Vorgehensweise:

Nach unserem ersten Austausch sind wir gemeinsam in den Computerraum gegangen und die Schüler konnten am Computer über Superhelden und Helden

recherchieren. Die Aufgabe war einen Satz zu schreiben, was ein Held ist beziehungsweise mit einem Satz zu beschreiben, welchen Held sie entdeckt haben. Das war eine schwierige Aufgabe. Die meisten kennen überhaupt keine Suchmaschinen und könnten sich auch gar nicht vorstellen, wie sie strukturiert nach irgendetwas suchen sollten. Das Wort Superheld war schnell erschöpft. Da sie aber auch die gefundenen Artikel nicht wirklich lesen konnten, kamen sie nicht auf Querverweise, denen sie folgen konnten und haben so eigentlich relativ ergebnislos im Internet durch Suchergebnisse gescrollt. Immerhin fanden sie einige Comichelden und Fotos und Videos von Superhelden wie Batman, Spiderman, Superman. Aus diesen Ergebnissen haben wir uns dann im Internet Ausschnitte aus Heldenfilmen angesehen. So sahen wir Batman, Spiderman usw. und wir haben uns einen Animationsfilm über Helden angeschaut. Wir sind dann von den Superhelden auf die Helden übergegangen. Im Anschluss daran hat jeder SuS eine Maske von einem Helden gemalt.

In einer weiteren Stunde haben wir uns Gedanken darüber gemacht, was für Helden es in unserem realen, öffentlichen Leben gibt. Jeder konnte einen Helden aus seinem Land benennen, dabei waren es teilweise politische Menschen, teilweise Helden aus Filmen. Wir haben uns dann noch Mutter Teresa, Barack Obama, Frau Merkel (Mama Merkel), Nelson Mandela, usw. angesehen und uns Gedanken gemacht, welche Taten sie als Helden auszeichnen.

In Erinnerung an den Film und der Gesichtsbemalung haben die SuS noch einmal eine Maske gemalt.

Der nächste Vormittag diente der Auseinandersetzung der Frage, wer ihr persönlicher Held ist. Nachdem sie erst auf die klassischen Filmhelden setzten, änderten sie doch recht schnell ihre Meinung und beschrieben einzelne Verwandte als ihren persönlichen Helden. All diese Personen hatten, an einem entscheidenden Punkt in ihrem Leben etwas für sie getan, was für sie persönlich sehr wichtig und bedeutsam war.

Das war eine sehr bewegende Stunde, ein Schüler erzählte sehr persönlich und privat von einem längeren Gefängnisaufenthalt während seiner Flucht nach Deutschland. Ein anderer berichtete über seine alleinige Flucht als 14-Jähriger. Alle anderen fanden dann auch Situationen in ihrem Leben, wo ihnen ein Familienmitglied

eine sehr große Stütze war, diese Berichte waren nicht annähernd so dramatisch. Ein Schüler berichtete sogar von einem Antihelden, seinem Vater, der ihn schon als kleinen Jungen im Stich gelassen hatte und ihm auch heute noch Ärger bereitet. Dieses Mal bat ich die Schüler, eine Maske aus Ton herzustellen.

Ganz am Ende haben wir uns noch mit so genannten Helden auseinandergesetzt die Angst und Schrecken in die Welt setzen. Wir haben uns 9/11 in Manhattan Videos angesehen. Wir haben über den Anschlag am Breitscheidplatz gesprochen. Wir haben gemeinsam überlegt, warum diese Menschen sich als Helden bezeichnen und warum es Menschen gibt, die Ihnen zustimmen und sie als Helden anerkennen.

• **didaktisch-methodische Überlegungen**

Leider durfte ich mir den Film im Vorfeld nicht ansehen und so habe ich mich an den zugesandten Hintergrundinformationen orientiert. Den SuS erklärte ich die Thematik des Films und der Umstände und Schwierigkeiten der Filmherstellung. Da der Film in Afrika spielte, waren alle sehr gespannt, auf diese für sie unbekannte Kultur und Lebensweise.

Mir war wichtig, dass wir viele Überlegungen anstellen, über die wir reden können, da das nicht ausreichend von den Schülern praktiziert wird.

So war unsere Thematik:

Was ist ein Held? Was zeichnet ihn aus? Was für Eigenschaften hat ein Held.

Wie sieht dein Held aus? Was ist die Schattenseite von Heldentum. Welche Helden kennen wir aus der jüngsten Vergangenheit? Warum werden Menschen die töten als Helden verehrt und von wem?

• **Stunden- oder Projektstruktur**

Im Vorfeld waren 2 und danach 5 Vormittage für Supa Modo zur Verfügung.

• **abschließende Betrachtung zum Projekt/der Unterrichtseinheit**

Die Tage, an denen wir das Thema Berlinale, Supa Modo und anschließend Helden bearbeitet haben, waren immer ähnlich strukturiert. Wir haben immer einen Begriff auf ein großes Blatt geschrieben und dazu haben mir die Schüler ihre Assoziationen zugerufen, die ich auf das Blatt notierte. Das war sehr schön, weil jeder sich bemühte

Begriffe oder kurze Sätze zu finden. Dann haben wir uns das Ergebnis angeschaut und dazu recherchiert, diskutiert und aus eigenen Erfahrungen berichtet. Zum Abschluss folgte dann immer eine kreative Aufgabe.

Ich bin sehr dankbar für diesen Film. Er war so ergiebig von den Betrachtungen und wir hatten einen wunderbaren Austausch, der viele Sprachanlässe bot. Diese Woche haben wir begonnen einen Rap Song zu dichten und ich merke, wie die Bereitschaft der Schüler sich zu beteiligen deutlich zugenommen hat. Jeder möchte auch seinen Satz auf dem Blatt sehen. Das resultiert eindeutig aus dieser Auseinandersetzung mit dem Film.